

Gesellschaft | Silke Pan ist seit 2007 an den Rollstuhl gefesselt. Ihre Lebensfreude hat sie deshalb nicht verloren

Frau mit unbändiger Willenskraft

BRIG-GLIS | Silke Pan kennt sie ganz genau: Die Höhen und Tiefen des Lebens. Ein Arbeitsunfall zwang die ausgebildete Artistin 2007 in den Rollstuhl. Doch davon liess sich die Deutsche nicht unterkriegen. Nur sechs Jahre nach ihrem Unfall stellte sie einen Weltrekord im Handbiken auf und gehört seither zur Weltspitze.

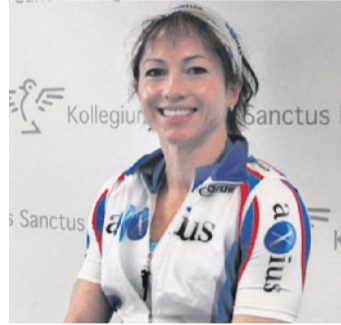
MICHEL VENETZ

Kollegiumsplatz gestern Morgen um 11.15 Uhr. Silke Pan ist auf ihr Handbike gestiegen und fährt los in Richtung Genf. Bis am Freitag will die Deutsche im Rahmen der «Descente du Rhône» (siehe Kontextbox) in vier Teiletappen die 212 Kilometer lange Strecke mit ihrem Handbike bewältigen. Angefeuert wird sie dabei von der Schüler- und Professorenschaft des Kollegiums und vom Briger Stadtpräsidenten Louis Ursprung. Zuvor hatte die deutsche Spitzenathletin den Schülern einen Vortrag gehalten und von ihrem bewegten Leben erzählt.

Vom Rampenlicht in den Rollstuhl

Schon als kleines Kind war Silke Pan eine begeisterte Sportlerin. Während ihrer Jugendzeit begann sie mit dem Geräteturnen und machte anschliessend weiter mit Turm- und Trampolinspringen. «Bereits im Alter von 11 Jahren war für mich klar, dass ich eines Tages Akrobatin werde», erzählt sie. Dank hartem Training konnte sie ihren Traum verwirklichen. Nach dem Abitur ging die Deutsche auf die Staatliche Ballettschule und auf die Schule für Artistik in Berlin. Mit 21 Jahren und dem Artistendiplom in der Tasche zog Silke Pan mit einem Wohnwagen durch die ganze Welt und führte ihre Akrobatikkünste vor. Alles lief perfekt für sie. Silke war ganz oben angekommen. Doch im Jahr 2007 war auf einmal alles anders. Beim Einüben einer Trapezfigur rutschte die Akrobatin aus. Sie konnte sich nicht

mehr auffangen, schlug auf dem harten Steinboden auf und trug schwere Verletzungen davon (Schädel- und Wirbelsäulenbruch). Von einer Sekunde auf die andere war die Artistin zur Paraplegikerin geworden. An den Rollstuhl gefesselt bis an ihr Lebensende. An den schrecklichen Unfall kann sich die ehemaligen Artistin und heutige Spitzensportlerin nicht



«Ich sitze im Rollstuhl. Mit meinem Schicksal will ich aber nicht hadern. Ich führe ein glückliches Leben.»

Silke Pan, Spitzen-Handbikerin

mehr erinnern: «Beim Aufprall auf den Boden erlitt ich ein Schädel-Hirn-Trauma. Dadurch habe ich keinerlei Erinnerung mehr an den Unfallhergang.»

«Trübsal blasen bringt nichts»

Wie Silke Pan weiter erzählt, seien die Monate nach dem Unfall schlimm gewesen: «Ich war im ersten Moment natürlich am Boden zerstört. Alle meine Träume und Zukunftswünsche hatten sich mit einem Schlag in Luft aufgelöst. Ich wusste nicht, wie es weitergehen soll.» Doch lange Trübsal blasen ist nicht

seit dem Unfall gelähmt und hat ihren Geschmackssinn verloren. «Ich habe schon zu meiner Artistenzeit gelernt, immer positiv zu bleiben und auf die Zähne zu beißen. Ich bin zwar im Rollstuhl, aber will mich nicht beklagen. Ich habe zwei gesunde Hände, einen Job und im Handbiken eine neue Passion gefunden. Ich führe ein glückliches Leben. Das möchte ich auch allen Leuten zeigen. Egal, was für Schicksalsschläge auch kommen. Das Leben geht weiter und hält für jeden Menschen auch schöne Momente bereit.»

In der Weltspitze etabliert

Silke Pan war zu Therapie zwecken während sechseinhalb Monaten im Paraplegiker Zentrum in Nottwil untergebracht. Während dieser Zeit entdeckte sie ihre Liebe zu diesem Sport. Noch bis am Freitag fährt Silke Pan im Rahmen der «Descente du Rhône» von Brig nach Genf. Einerseits für die Promotour ihres Sponsors Axius und für ihren Sport. Andererseits aber auch um Leuten mit Problemen die Freude am Leben zurückzugeben. Seit 2012 bestreitet Silke Pan Handbike-Wettkämpfe. Sie hält auf der Marathondistanz den Geschwindigkeitsweltrekord und holte im letzten Jahr an 27 Wettkämpfen 3 Bronzemedailien, 4 Silbermedailien und 18 Goldmedailien. Ausserdem ist sie Goldmedaillengewinnerin des European Handbike Circuit 2013. Das grosse Ziel von ihr sind die Olympischen Spiele 2016 in Rio.



Ein spezieller Tag. Silke Pan gestern Vormittag am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig vor dem Start (Bilder 1 und 2) und beim Startschuss um 11.15 Uhr (unten).

FOTOS WB

Weniger Ertrag beim Autoverlad Lötschberg

Sorgenkind Autoverlad

Die BLS konnte ihr Konzernergebnis im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012 um 9,4 auf 12,4 Millionen Franken steigern. Der Autoverlad Lötschberg weist hingegen eine schlechte Bilanz auf.

Erreicht wurde diese Verbesserung durch gestiegene Erträge (+3,1%) und das Anfang 2013 gestartete Kostensenkungsprogramm «Gipfelsturm». Allerdings stehen im zweiten Halbjahr Sondereffekte an, welche sich dämpfend auf das Jahresresultat auswirken werden. Negativ ist weiterhin die Ertragsentwicklung bei Autoverlad und Schiff, während diese bei der Bahn positiv verläuft. Im Aufbruch befindet sich BLS Cargo. Sie legte finanziell deutlich zu und konnte wieder in die Ge-



Sinkender Ertrag. Der Autoverlad am Lötschberg läuft unter den Erwartungen.

FOTO WB

winnzone vorstossen. Dem Autoverlad macht aber weiterhin die rückläufige Tourismusentwicklung im Wallis zu schaffen. Mit saisonalen Aktionen konnte die Anzahl der im Vorjahr beförderten Fahrzeuge zwar weitgehend gehalten werden (+0,4%), der Ertrag ist jedoch

um 0,6 Millionen Franken (-4,8%) gesunken. Das erste Halbjahr stand ausserdem stark im Zeichen des Jubiläums 100 Jahre Lötschbergbahn unter dem Motto «Die BLS verbindet. Gestern, heute und in Zukunft». Höhepunkt war das Fest am vergangenen Wochenende. | sda

Wallis könnte gemäss SES bis 2035 Selbstversorger sein

Ehrgeiziges Ziel

Die Schweiz wird heute zu 20 Prozent mit einheimischen erneuerbaren Energien versorgt. In den nächsten 20 Jahren könne ein Selbstversorgungsgrad von 89 Prozent erreicht werden.

Heute produzieren nur Graubünden und Uri mehr Energie, als sie selbst verbrauchen. Bis 2035 könnten gemäss Schweizerischer Energie-Stiftung (SES) auch die Kantone Appenzell-Innerrhoden, Glarus, Jura, Obwalden, Tessin und Wallis Selbstversorger werden. Es müsse nicht in erster Linie darum gehen, die Schweiz energieautark zu machen, denn der internationale Austausch sei wichtig, um Produktions- und Nachfrageschwankungen auszugleichen. Ein hoher Selbstversorgungsgrad bringe aber viele



Energieautark. Die Schweizerische Energie-Stiftung will die Kantone animieren, mehr auf erneuerbare Energien zu setzen.

FOTO WB

Vorteile. Dank geringer Importabhängigkeit steige die Versorgungssicherheit. Und neue Unternehmen schafften attraktive Arbeitsplätze und Wertschöpfung in den Regionen. Die SES fordert die Kantone auf, die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Förderung von er-

neuerbaren Energien und Energieeffizienz zu schaffen. Sie sollten sich auch «als Vorbild und Unterstützer für die einheimische Energieversorgung engagieren» und entsprechende politische Bestrebungen auf Bundesebene unterstützen, heisst es in der Mitteilung. | sda